

Steinbrecher
nde Arbeit gesucht von
Jof. Schenk,
Unternehmer in Duder.

verfauf
Manufaktur-Waaren
ura-Preisen.
h, 16. Mai 1871
Vitus Pip.

fts-Gröffnung
iefiger Stadt neu errichtet
& Hut-Geschäft
it ergebnis an und bitte
bruch unter Zusicherung re
Meine Wohnung ist unte
t, im Hause von Feinr. P
den 27. April 1871.
Herm. Warler,
Kappenfabrikant.

keine Flaschen weißer
r u s t - S y r u p
aus der Fabrik von
W. Mayer in Breslau
Herrn Fidelis Egger in
haben mich von meinem Sta
ten befreit. Grabmeier
Antrichsfurt in Ober-Deu

allein echt zu beziehen durch
Mießen in St. Vith.
Brim in Burg-Neuland.
Sciuss in Malmédy.

Belgischen Kalk,
n, Düngen und Weizen
den 17. Mai an in best
en bis zu 20 Scheffel zu hal
J. P. Mießen in St. Vith.

Geldkurs.
n, 18. Mai.
edrichs'or 5 20
e Pistolen 5 16
unkstücke 5 11
or 5 18
ststücke 1 10
e Kronenthaler 1 10
menthaler 6 20
ling 5 10

Fruchtpreise.
Bith, den 18. Mai.
300 Pfund 10
4 Schfl. 12
do. —
do. —
en 7

u, Druck und Verlag von Jof. D
in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Mittwoch 24. Mai

1871.

Nr. 41.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Der Prämumerationspreis beträgt pro Quartal 3 Sgr. 6 Pfg. bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Prämumerationspreis beträgt pro Quartal 3 Sgr. 6 Pfg. durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. einschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Malmédy, den 17. Mai 1871.
Die Kosten der Ihnen per Couvert zugesandten Reduktions-Tabelle zur Verwandlung des bisherigen preussischen Flächen- und Längenmaßes in metrisches Maß, betragen pro Exemplar incl. Porto 21 Sgr., welchen Betrag Sie mir bis zum 28. Mai er-
kühlsbar einzusenden haben.

Der Königliche Landrath,
Fhr. von Broich.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises. No. 2797.

Malmédy, den 23. Mai 1871.
Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 28. März d. J. bringe ich hierdurch ferner zur allgemeinen Kenntniß, daß die am 26. d. Mts. stattfindende Schlussprüfung für den Drainage- und Wiesenbau-Lehrkursus zu Wandersfeld, an welchem sich 20 Zöglinge betheiligt haben, Morgens um 9 Uhr beginnen wird.

Der Königliche Landrath,
Fhr. v. Broich.

Aufruf

zur Gründung einer deutschen Stiftung
für die Töchter der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges verstorbenen Offiziere, Militär-Beamten, Geistlichen und Aerzte sowie der ihnen gleichgestellten Träger des rothen Kreuzes.

Der Krieg ist beendet. Ein ehrenvoller Friede krönt die ruhmreichen Thaten unserer tapferen Söhne. Deutschlands Grenzen sind gesichert, Deutsche Lande zurückgewonnen, welche unserer Schwäche hormalis entrissen waren. Wieder aufgerichtet in alter Macht und Herrlichkeit breitet das Deutsche Kaiserthum seine schützende Hand über alle Stämme des geeinigten Vaterlandes. Im Bewußtsein ihrer großen Kultur-Aufgaben begrüßt die Deutsche Nation den Beginn einer neuen Ära des Friedens, der Freiheit und gegen-
seitigen Ahtung der Völker.

Groß wie die Fülle der Segnungen, welche aus der blutigen Saat entsprossen, in die Schuld unserer Dankbarkeit gegen die-
jenigen, welche heldenmüthig ihr Leben in dem Kampfe einsetzten.
In der freigebigsten Fürsorge für die Invaliden und Hinter-
bliebenen erkennt Deutschland eine heilige Pflicht, der nachzukommen
und das Reich zu bereichern ist.

Aber die Hilfe, welche der Staat den Opfern des Krieges
bringen kann, wird nicht überall ausreichen. Es bedarf der Für-
sorge pflegenden Herzen und Hände für zahlreiche Waisen, welche
der Krieg in hilfloser Lage zurückgelassen.

Den Kindern der Soldaten und den Söhnen der Offiziere
sind Pflege- und Erziehungs-Anstalten mannigfacher Art geöffnet, aber
den hilfbedürftigen Töchtern der auf dem Felde der Ehre
gebliebenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Deut-
schen Offiziere, Militär-Beamten, Geistlichen und Aerzte,
sowie der ihnen gleichgestellten Träger des rothen Kreuzes
fehlt es an jeglicher Fürsorge.

Ihr Bildung eines Vereins, welcher sich der Lösung dieser
Aufgabe für die Angehörigen aller Gauen des deutschen Reiches

und aller Confessionen mit gleicher Liebe widmet, ist von Ihrer
Majestät der Kaiserin und Königin Augusta die erste Anregung
gegeben.

Allerhöchstdieselbe hat sich bereit erklärt, als Hohe Beschützerin
an dessen Spitze zu treten.

Die Erziehung für den häuslichen Beruf findet in der Ge-
meinschaft des Hauses und der Familie den natürlichsten Boden.
Aufgabe des Vereins wird es daher sein, wo ein Bedürfnis dazu
verhanden, den Müttern oder nahestehenden Verwandten die Er-
ziehung der vaterlosen Waisen zu erleichtern, oder deren Unter-
bringung in anderen achtbaren und gebildeten Familien zu ver-
mitteln.

Im Hinblick auf die große Zahl der Waisen aber wird auf
diesem Wege allein nicht geholfen werden können. Der Vereins-
thätigkeit muß es daher vorbehalten bleiben, die vaterlosen Töchter
auch in bewährten, ihrer Confession entsprechenden Erziehungs-An-
stalten unterzubringen, oder auf die Gründung solcher Anstalten
Bedacht zu nehmen, soweit ein Bedürfnis dazu sich geltend macht
und die Mittel reichen.

Auf diesen Grundlagen errichtet, würde der Verein sofort eine
segenreiche Wirksamkeit entfalten und — auch nach Erfüllung seiner
nächsten Zwecke — der Fürsorge für die hilfbedürftigen Töchter
des Offizier- und Beamtenstandes für immer gewidmet bleiben
können — ein dauerndes Vermächtnis einer großen Zeit!

In dem Vertrauen, daß diese Gedanken auch in größeren
Kreisen den Anklang finden, der ihnen in kleinerem Kreise bereits
zu Theil wurde, richten wir an deutsche Männer und Frauen aller
Confessionen, welche mit uns der verwaisten Töchter gedenken wollen,
die freundliche Bitte, sich dem hier zu bildenden Hauptvereine an-
zuschließen oder Zweigvereine zu gründen und durch Ansammlung
und Einwendung von Geldbeiträgen das Unternehmen zu fördern.

Die Vereinsmitglieder werden demnach zu einer Versamm-
lung hierelbst eingeladen werden, um die für Organisation und
Wirksamkeit des Vereins nöthigen Beschlüsse zu fassen
Berlin, den 15. März 1871.

Das provisorische Comité.

Bitter, Unter-Staatssecretair. Bormann, Provinzial-Schul-
rath. Dr. Brandis, Cabinets-Rath. von Bülow, Groß-
herzogl. Mecklenburg. Staats-Minister u. Gesandte. Dr. von
Bunsen. Ed. Conrad, Geheimer Commerzien-Rath. von
Dechend, Präsident des Hauptbank-Directoriums. Dr. Eise-
Gamer, Geh. Ober-Finanzrath und Präsident. Gelpke, Ge-
heimer Commerzien-Rath. von Gruner, Wirkl. Geh. Legations-
Rath und Unter-Staatssecretair. D. Günther, Präsident der
Seehandlung. M. Güterbock, Geheimer Commerzien-Rath.
A. Hansemann, Geh. Commerzien-Rath. Dr. Heine, Königl.
Württemberg. Legations-Secretair. Hofmann, Großherzoglich Hes-
sischer Gesandte. von Jagow, Wirklicher Geheimer Rath und
Ober-Präsident. Ferd. Jacques, Bankier. Dr. Kießling,
Provinzial-Schulrath und Gymnasial-Director. Baron von
Könneritz, Königlich Sächsischer Gesandte. F. W. Krause,
Geheimer Commerzien-Rath. Dr. Krüger, Minister-Präsident
der freien Hansestädte. B. Liebermann, Commerzien-Rath.
Freiherr V. von Magnus. Hermann Marckwald,
Hof-Juwelier. Alexander Mendelssohn, Geheimer Com-
merzien-Rath. Paul Mendelssohn-Bartholdy, Ge-
heimer Commerzien-Rath. Moelle, Geheimer Ober-Finanzrath.
a. D. und Director der Deutschen Bank. Graf zu Münster,
Erblandmarschall in Hannover. Ramszandowski, Bischof und
Feldprobst. Dr. von Patow, Staats-Minister a. D. Kreis-

Hensperger, Obertribunals-Rath. von Philipsborn, Präsident der Preuß. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft. von Savigny, Wirkl. Geheimer Rath. E. Graf zu Stolberg, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident. R. von Sydow, Wirklicher Geheimer Rath. Thielen, Ober-Consistorial-Rath und Feldpropst. Freiherr von Türckheim, Großherzoglich Badischer Gesandte. Freiherr von Werther, Wirklicher Geheimer Rath. Graf von Wrangel, General-Feldmarschall.

Zwicker, Geheimer Commerzien-Rath.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß in Berlin die Deutsche Bau-Actien-Gesellschaft (Französischestr. Nr. 21), Herr Geheimer Commerzien-Rath A. Mendelssohn (Firma: Mendelssohn u. Co., Zägerstr. Nr. 51), Herr Geheimer Commerzien-Rath Zwicker (Firma: Gebrüder Schickler, Gertrautenstr. Nr. 16), Herr Geheimer Commerzien-Rath Krause (Firma F. W. Krause, Leipzigerstr. Nr. 45)

zur Annahme von Beiträgen bereit und ermächtigt sind.

Insofern nicht einzelnen Beiträgen von den Gebern ausdrücklich eine besondere Bestimmung zugewiesen wird, muß angenommen werden, daß die eingehenden Beiträge für alle vaterlosen Töchter in der ihrer Confectionen entsprechenden Weise gleichmäßig zu verwenden sind.

Alle Beiträge, auch die kleinsten, werden willkommen sein.

Dagegen ist für die Theilnahme an der Versammlung, welche über die Organisation des Vereins, und über das die Grundlage seiner Thätigkeit bildende Statut zu beschließen haben wird, eine gewisse Beschränkung unerlässlich. Ohne den später darüber zu fassenden Beschlüssen vorzugreifen, werden wir zu der ersten Versammlung außer den Mitgliedern des provisorischen Comité's nur alle diejenigen einladen, welche bis dahin hier oder als Mitglieder eines Zweigvereins sich mit einem Beitrage von mindestens 100 Thlr. betheiligt haben. Daneben wird jeder bis dahin gebildete Zweigverein als solcher berechtigt sein, sich durch ein Mitglied vertreten zu lassen.

Die sich bildenden Zweigvereine ersuchen wir ganz ergebenst, uns spätestens am 15. Juni d. J. von ihrer Constituierung in Kenntniß zu setzen und ein Namens-Verzeichniß ihrer Mitglieder unter Beifügung einer Liste der bis dahin gezahlten oder gezeichneten einmaligen oder jährlichen Beiträge uns mitzuthemen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft über die Vorschläge, welche Gegenstand der Berathung sein sollen, werden wir jederzeit gern bereit sein.

Alle verehrlichten Zeitungs-Redactionen werden um Abdruck dieser Mittheilungen und des vorgedruckten Aufrufes freundlichst gebeten.

Berlin, den 1. Mai 1871.

Der Geschäfts-Anschuß:

v. Patow. Krüger. Mölle.

Diätetik der Pocken.

In einer verheerenden Pocken-Epidemie auf dem Lande ärztlich wirkend, habe ich Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, welche mir bis heute die Behauptungen rechtfertigen, die ich in Folgendem ausspreche.

Prof. Niemeyer sagt in seinem „Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie“ II. Bd. S. 542: „Das Pockengift ist sowohl in dem Inhalt der Pockenpusteln als in der Ausscheidung der Pockenkranken enthalten.“ Das Pockengift ist sehr widerstandsfähig, wird durch Eintrocknen nicht zerstört, haftet den Gegenständen, welche sich in der Atmosphäre eines Pockenkranken befunden haben, lange Zeit an und bleibt, von der Luft abgegeschlossen, viele Jahre hindurch wirksam.“ Die Ausscheidungs- und Athmungsprodukte eines an den Pocken erkrankten menschlichen Körpers sind also ein sehr hartnäckiges, tödliches Gift ein Giftgas. Will man in einem chemischen Laboratorium Giftgase künstlich darstellen und sammeln, so läßt man den das Gift entwickelnden Körper seine Giftgase in eine große Glasglocke oder in einen Gasometer ausströmen. Ein solcher Giftrecipient, Giftgasometer ist aber jede Stube, in welcher Pockenkranken lagern, und sollte sie 3000 Kubikfuß Raum haben. Sie ist wie eine große Glasglocke über den gifterzeugenden Kranken gemulpt und fängt all den ihm entströmenden Giftdunst auf. Rechnen wir, daß die Lunge eines

einigen Pockenkranken in drei Stunden mehr als 1 Million Kubikcentimeter giftige Athmungsgase in der Stube anhäuft, daß außerdem die Oberfläche des Körpers, zu 15 Quadratfuß berechnet, fortwährend noch eine größere Menge dampfförmigen Pockengiftes entsendet, so ist der Vergleich einer Pockenstube mit dem Giftgasometer eines chemischen Laboratoriums nach keiner Richtung übertrieben. In diesem Vergleich haben wir aber die klarste Anschauung der nothwendigen progressiven Steigerung und der Fortpflanzung der Pockenkrankheit. Will man nämlich in einem physiologisch-chemischen Laboratorium ein Versuchsthier künstlich vergiften, so bringt man es bekanntlich, je nach dem Concentrationsgrade des im Recipienten angesammelten Giftes, auf einige Minuten oder gar auf einige Stunden in den Giftgasometer und läßt es daselbst athmen. Dieser Versuch schlägt den Physiologen niemals fehl, er kann dafür garantiren, daß das Thier vergiftet wird; in der Regel genügen wenige Athemzüge, im Thier die Vergiftung des Blutes zu erzeugen, die erzeugte beliebig zu steigern. Selten sind die Physiologen so grausam; die Versuchsthiere eine ganze Nacht hindurch in dem concentrirten Giftgase des geschlossenen Versuchsfassens athmen zu lassen, während neue Giftmengen zugeleitet werden. So grausam ist nur der Mensch während einer Pocken-Epidemie. Kein Bitten, kein Drohen, keine tödliche Bestrafung vermag ihn zu bestimmen, den armen Pockenkranken dem Giftgasometer seiner Schlafstube zu entreißen. Unbarmherzig wird derselbe gezwungen, mit dem Inhalt derselben sein Lungenblut zu übersättigen und die Infection zu einem tödlichen Grade zu steigern. Der Physiologe, wenn er sieht, daß das Versuchsthier im Giftfassen die ersten Vergiftungssymptome zeigt, und er nicht will, daß dasselbe am Gift crepire, dann lüftet er den Kasten, damit das Gift entweichen könne. Ohne Lüftung, weiß er, daß das Thier zu Grunde gehen muß. Soll die Vergiftung auf einem mäßigen Grade stehen bleiben, dann lüftet er mäßig, soll die Vergiftung energisch bekämpft werden, dann läßt er ununterbrochen starke Ströme frischer Luft (Luftzug), wo möglich mit Sauerstoff oder Ozon vermischt, durch den Giftkasten streichen. Wie macht es hingegen der dumme Mensch in Pocken-Epidemien? Der Pockenkranke befindet sich in einem viel schlimmeren Falle als das der Vergiftung geopfert Versuchsthier eines physiologischen Laboratoriums; er ist gleichzeitig Gifentwickler, Vergifteter und ein in einem Giftmedium lebender Körper. Die ihn beständig umgebende Giftzone steht daher in steter Wechselbeziehung zu seinem Krankheitszustande. Als Vergifteter kann er nur genesen in dem Grade, in welchem seine Körperoberfläche und seine Lungen den Giftdunst an die Luftzone des Zimmers abzugeben können. So wenig aber wie ein mit Zucker gesättigtes Wasser neue Zuckermengen in Lösung aufnehmen kann, eben so wenig vermag eine mit Gift gesättigte Luftzone, wie die den Kranken umgebende Atmosphäre, neue Quantitäten desselben Giftes in sich zu condensiren. In einem Zimmer, dessen gasförmiges Pockengift nicht ununterbrochen aus der Luft entfernt wird, kann also schon der frische Körper nur beschränkte Mengen des sein Blut beladenden Giftes verdunsten. Der Zustand des Kranken muß sich also schon aus diesem Grunde progressiv verschlimmern, indem die tödlichen Giftstoffe, denen der Weg nach außen gesperrt ist, sich in seinem Blut anhäufen. Die Luft ist und bleibt satt von Gift; der einzige ableitende Schornstein ist — die athmende Luftröhre des Kranken und derjenigen, die ihn besuchen. Ich ärgere mich jedes Mal und fühle mich sehr geneigt, eine Ohrfeige zu appliciren, so oft man mir den Leichnam zumuthet, in die schlecht ventilirte Stube eines Pockenkranken die athmende Nase hineinzustecken und mich so von der Dummheit der Menschen wie ein physiologisches Versuchsthier zu toxiologischen Experimenten mißbrauchen zu lassen. Als giftentwickelnder Körper vermag der Pockenkranke nicht, wie das künstlich vergiftete Versuchsthier, sich der ihn umgebenden infectirten Luft durch die Flucht, durch Dislocation, zu entziehen, indem er ja überall in geschlossenen Räumen eine giftige Atmosphärenzone neu erzeugen und bei einem Ortswechsel mit sich herumtragen würde. Es gibt also beim Pockenkranken kein anderes Mittel, ihn vor der Giftlast zu befreien, als daß man durch einen möglichst energischen, keine Minute unterbrochenen Luftzug die verdunstenden Giftstoffe ins Freie entführt. Kann der Kranke nicht von der Giftluft entfernt werden, so entferne man die Giftluft vom Kranken!

Gezwungen, in einer nicht ventilirten oder nur unvollkommen ventilirten Pockenstube nur eine einzige Nacht zu leben, wurde selbst

der gesündeste Mensch fallen, welches in ein physiologisches Experiment denjenigen, der gesunden Pockengift gesüßten Affisen zu citiren? aus Unverstand in „warm gehalten“! Wenn Jemand die des trostbar-flüssigen Pockengiftes und Uebertragung anfüllenden besteht keine Verordnungen gegen die theil, man spricht von ihre abgesperrten macht, und die Kind gescharten, infectirten Gasometern des gefe daran oder hält es stärkten Ortschaften Luftstrom die gesamt und ins Freie abzuselten, daß in solchen Stagnation der pock verpetet wird, so d Geruchsorgane mittel

Unverküht in Niemeyer, welche in Atmosphäre als bedingung der Krankheit der Behandlung der geund unterschätzen, constanten Luftwechsel doch endlich mit der alten Regimes und sale jener physiolog gedachten System i umgebracht wer Die Pathologie Epidemien haben e durch Bösartigkeit, lauf der einzelnen

Auf Ansteh Thelen, Wittn

- 1) des He
 - 2) Sufa
 - 3) Schme
 - 4) Christi
 - 5) Joha
 - Anna
- sollen zu Nieder

durch Notar R theilungshalber Reigert werden,

I. 3 R

Schr

II. ein

2 M

von

Die

Wir

an

Woh

Wie

Malmed

als 1 Million Kubit-
Stube anhäuft, daß
Quadratfuß berechnet,
fförmigen Pockengiftes
ube mit dem G ftagso-
keiner Richtung über-
aber die klarste Ver-
Steigerung und der
an nämlich in einem
Versuchsthier künstlich
nach dem Concentra-
ten Giftes, auf einige
den Giftgasmeter und
schlägt den Physio og n
h, das Thier vergiftet
einzige, im Thier die
igte beliebig zu steigern.
die Versuchsthiere eine
Giftgase des geschlossenen
neue Giftmengen zu-
der Mensch während
Drohen, keine tödliche
armen Pockenkranken
treiben. Unabimherzig
erselben sein Lungenblut
m tödlichen Grade zu
daß das Versuchsther
me zeigt, und er nicht
lüftet er den Rasten,
Lüftung, weiß er, daß
ie Vergiftung auf einem
er mäßig, soll die Ver-
läßt er ununterbrochen
möglich mit Sauerstoff
streichen. Wie macht
den Epidemien? Der
klimmeren Fälle als das
es physiologischen Labo-
ratorien, Vergifteter
rper. Die ihn beständig
ger Wechselbeziehung zu
er kann er nur genesen
erklärte und seine Lungen
s abdamfen können. So
tes Wasser neue Zücker-
so wenig vermag eine
Kranken umgebende At-
es in sich zu condensiren.
Pockengift nicht ununter-
u also schon der franke
Blut beladenden Giftes
muß sich also schon aus-
indem die tödlichen Gift-
t ist, sich in seinem Blut
von Gift; der einzige ab-
e Luftröhre des Kranken
gere mich jedes Mal und
a appliciren, so oft man
cht ventilirte Stube eines
nstecken und mich so von
physiologisches Versuchsthier
zu lassen. Als gift-
anke nicht, wie das künst-
h, umgebenden inficirten
zu entziehen, indem er
e giftige Atmosphärenzone
sel mit sich herumtragen
ken kein anderes Mittel,
daß man durch einen mög-
schenen Luftzug die verdun-
nann der Kranke nicht von
e man die Giftluft vom
en oder nur unvollkommen
acht zu leben, würde selbst

der gesündeste Mensch dem Schicksale eines Versuchthiers anheim-
fallen, welches in einem geschlossenen Giftkasten dem toxico-phy-
siologischen Experimente geopfert wird. Wäre man nicht versucht,
denjenigen, der gesunde Menschen auf 10 Stunden in einen mit
Pockengift gefüllten großen Giftkasten einsperren ließe, vor die
Näffen zu citiren? Und wie viele Menschen werden noch heute
aus Unverstand in den von Pockensäure stinkenden Zimmern
„warm gehalten“! Das Gesetz bestraft mit Recht den Frevel,
wenn Jemand die Menschenpocken durch impfende Uebertragung
des tropfbar-flüssigen Pockeneiters weiter verbreitet; gegen die Ver-
breitung und Uebertragung des gasförmigen Giftes des Pocken-
kranken anfüllenden Giftstoffes, wie wir sie alltäglich beobachten,
besteht keine Verordnung; weder der Staat noch die Gemeinde
schreiten gegen diese Heerde der Pocken-Epidemien ein. Im Gegen-
theil, man spricht von Isolirung der Pockenkranken, während man
ihre abgesperrten Krankenzubeten zu wahren Brutzellen des Giftes
macht, und die Kirchen und Schulen als Sammelstellen der dicht
gepackten, inficirten Volksmengen, zu künstlichen Inhalatorien und
Gasmometern des gefährlichen Giftstoffes macht. Kein Mensch denkt
daran oder hält es für sanitär wichtig, in den Kirchen der in-
ficirten Ortschaften einige Fenster auszuheben, um durch ergiebigen
Luftstrom die gesammelten Haut- und Lungenäusste zu verdünnen
und ins Freie abzuführen. Statt dessen beobachtet man nicht
selten, daß in solchen Kirchen selbst nach dem Gottesdienste durch
Stagnation der pockatmenden Menschenathme die Luft vollständig
verpestet wird, so daß ihre faultige Beschaffenheit sich selbst dem
Geruchorgane mittheilt.

Unverkennbar ist es, daß selbst Autoritäten wie Schönlein und
Riemeyer, welche im Capitel der Pocken die Vergiftung der Stuben-
Atmosphäre als bedeutendstes etiologisches Moment der Fortpflan-
zung der Krankheit anerkennen, in dem Abschnitte, welcher von
der Behandlung der Pocken handelt, die Luftvergiftung stillschwei-
gend unterschlagen, und in den therapeutischen Vorschriften den
constanten Luftwechsel mit keiner Sylbe erwähnen. Brechen wir
doch endlich mit dem abgeschmackten widerwärtigen Vorurtheile des
alten Regimes und entreißen die armen Pockenkranken dem Schick-
sale jener physiologisch- Versuchsthiere, welche nach einem aus-
gedachten System in die Giftrecipienten eingesperrt und lege artis
umgebracht werden.

Die Pathologen der Neuzeit gestehen noch ein: „Die Pocken-
Epidemien haben eine verchiedene Dauer und zeichnen sich bald
durch Virulenz, bald durch einen ungewöhnlich gutartigen Ver-
lauf der einzelnen Fälle aus, ohne daß wir die Ursachen dieser

Differenzen nachzuweisen im Stande wären.“ — „Die Verschie-
denheit der Wirkungen des Pockengiftes oder mit anderen Worten
die ungleiche Intensität der Krankheitserscheinungen scheint vorzugs-
weise von der größeren oder geringeren Empfänglichkeit, welche
das dem Pockencontagium ausgesetzte Individuum für dasselbe be-
sitzt, abzuhängen.“

Gegenüber diesen rathlosen Aussprüchen der Pathologen magt
die rein naturwissenschaftliche, auf exacte Luftanalysen sich stütze-
nde Forschung, dem Begriff der individuellen Empfänglichkeit für Kran-
kengifte näher zu treten. Professor Pettenkofer in München, der
Spezialist der atmosphärischen Sanitätspolizei spricht über die Be-
deutung derjenigen Menschen, die zeitlebens in schlecht ventilirten,
überbewohnten Zimmern zu athmen, namentlich die Nächte zuga-
bringen gewohnt sind: „Ich glaube nicht, daß schlechte Luft in
den Wohnungen . . . sogleich spezifische Krankheiten erzeuge, wie
z. B. die Gifte; ich glaube mithin nicht, daß schlechte Luft ge-
radezu ein Gift sei, sondern ich behaupte nur das, was von keiner
einzigen Thatsache widersprochen und von allen unterstügt wird,
daß schlechte Zimmerluft die Widerstandsfähigkeit gegen jede Art
von krankmachenden Agentien herabstimmt und schwäche. . . .
Es sind an einigen Verhältnissen Krankheitsursachen vorhanden,
welche an anderen Verhältnissen, fehlen. Sind sie aber vorhanden,
so wird ihre Wirkung auf den Organismus durch schlechte Luft
in einem sehr auffallenden Grade gesteigert. Dieser Satz wird
durch die Erfahrung bei allen Epidemien gestügt, wenn man das
Auftreten derselben unter sonst gleichen Verhältnissen in überfüllten
Häusern u. s. w. mit dem Verlauf in schwach bewohnten Häusern
vergleicht. . . . Da wir vor dem Eindringen und der Entwicklung
von Krankheitsursachen keinen Augenblick sicher sind, so dürfen wir
niemals und nirgends die Widerstandsfähigkeit des Organismus
vernachlässigen. Da dieselbe wesentlich mit der Luftbeschaffenheit
zusammenhängt, so haben wir ein Recht, zu verlangen, daß dieselbe
in allen Schlaf- und Wohnräumen stets gut und rein erhalten
werde.“ So schreibt vom neuesten Standpunkte der exacten Na-
turwissenschaften ein Hygieniker, Professor Pettenkofer, über die
vorbereitende Diätetik der Epidemien. Ich könnte noch viele Spalten
über die behandelnde Diätetik der Epidemien, besonders der Pocken
schreiben. Doch wollen wir einstweilen abwarten, ob diese An-
deutungen das große Publikum zu Vernunft bekehren werden, oder
ob die statistischen Veröffentlichungen aus dem städtischen Journal
über die tödlichen Pockenkranken nach einiger Zeit ausführlichere
Warnungen und Aufklärungen erforderlich machen.

Auf Anstehen der Erben der zu Nieder-Steinbach verstorbenen Anna
Thelen, Wittve von Nikolaus Hage, als:

- 1) des Heinrich Thelen, Ackerer zu Niedersteinbach,
 - 2) Susanna Gasbers, Ehefrau des Stellmachers Nikolaus
Schmaß zu Neuland,
 - 3) Christian Gasbers, ohne Geschäft zu Winterscheid,
 - 4) Johann Gasbers, Ackerer zu Neunkirchen,
 - 5) Anna Gasbers, ohne Geschäft zu Winterscheid wohnend,
- sollen zu Niedersteinbach im untenbezeichneten Wohnhause

am 1. Juni cr., Morgens 10 Uhr,

durch Notar Rogel aus Malmedy nachstehende Mobilien und Immobilien
theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand ver-
steigert werden, nämlich:

- I. 3 Kühe, 2 Rinder, sowie Hausmobilien aller Art, als: Kisten,
Schränke, Spinden u. s. w.; sodann
- II. ein Wohnhaus mit Scheune, Stallung, Hofbering und einem circa
2 Morgen großen Pech, alles gelegen zu Niedersteinbach an der
von Malmedy über Amel nach Bütgenbach-Aachen führenden Chaussee.
Die Lokalitäten eignen sich besonders zur Anlage einer Bierbrauerei,
Wirthschaft, Bäckerei oder sonstigen Geschäftsbetrieb, ferner:
auf dem Banne von Niedersteinbach ganz in der Nähe des obigen
Wohnhauses gelegen, 8 Morgen gutes Ackerland und 3 Morgen
Wiesen.

Malmedy, den 28. April 1871.

Rogel, Notar.

Königl. Preuss. Lotterie.

$\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Loose zur 1. Klassen-
ziehung, sowie $\frac{1}{8}$ zu 2 Thlr. 8 Sgr., $\frac{1}{16}$
zu 1 Thlr. 4 Sgr., $\frac{1}{32}$ zu 17 Sgr., $\frac{1}{64}$
zu 9 Sgr. verkauft und versendet H. Bille,
Leihbibliothekar in Berlin, Stranienburger-
straße No. 62/63.

König-Wilhelm-Lotterie für die Hinterbliebenen preussischer Krieger.

Gewinne: Thlr. 15000, 5000, 3000, 2000,
1000, 500, 300, 200, 100, 50, 25, 20,
10, 4 Thlr.

Loose in ganzen zu 2 Thlr.
„ halben „ 1 „

werden besorgt durch J. Döygen in
St. Vith.

Ziehung am 1. Juni.

Belgischen Kaff,

zum Bauen, Düngen und Weissen ist von
Mittwoch den 17. Mai an in beliebigen
Quantitäten bis zu 20 Scheffel zu haben bei
J. P. Dießen in St. Vith.

Am Donnerstag den 25. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, lassen die Erben, Maas in Aachen die in der Subhastationsache gegen Jakob Schmitz in Malbingen angesteigerten Immobilien bestehend: in Wohnhaus, Deconomiegebäulichkeiten und Bering, sowie Ackerländereien, Weideparzellen und einer Wiese von 10½ Morgen „in Griesenwenn“, durch den unterzeichneten Notar öffentlich gegen ausgedehnte Zahlungsstermine versteigern.

St. Vith. Hilgers, Notar.

Am Donnerstag den 25. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, lassen die Erben, Maas in Aachen die in der Subhastationsache gegen Jakob Schmitz in Malbingen angesteigerten Immobilien bestehend: in Wohnhaus, Deconomiegebäulichkeiten und Bering, sowie Ackerländereien, Weideparzellen und einer Wiese von 10½ Morgen „in Griesenwenn“, durch den unterzeichneten Notar öffentlich gegen ausgedehnte Zahlungsstermine versteigern.

St. Vith. Hilgers, Notar.

Freitag den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
wird im Lokale des Gastwirthes Herrn Joseph Genes zu Recht
die Bauausführung einer massiven Brücke über den Rechterbach, in
Zuge der Recht-Staveloter Prämienstraße, veranschlagt zu 752 Thlr
öffentlich in Verding gegeben.
Plan, Kosten = Anschlag und Bedingungen können bis dahin im Bürea
des Unterzeichneten eingesehen werden.
Recht, den 12. Mai 1871. Der Bürgermeister,

8. Cennes.

sind die schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons** als bestes Heil- und Linderungsmittel ärztlich empfohlen.

Durch den Gebrauch Ihrer **Brust-Malz-Bonbons**, die stärkend auf die Schleimhäute wirken, bin ich schon von meinem Lungenleiden wieder hergestellt worden. Ähnlich günstige Wirkungen beobachtete ich bei anderen Katarrhleidenden.

Dr. Sporer, Protomedicus und K. K. Gubernialrath in Abbazia.

Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten **Malzextract** aufmerksam gemacht und meine **Verwunderung geäußert**, daß nicht schon vorlängst ein Fabricat wie das Ihrige erzeugt, in dem der Nutzen der **Malz-Decocts** in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher, obwohl ein geschworener Feind aller markt-schreierischen Anpreisungen, Ihres in diese Categoric nicht gehörenden Präparates auch in Zukunft eingedenk sein.

Dr. A. A. Feiteles, Professor der Medizin in Olmük.

Johann Hoff's Filiale in Cöln.

Niederlage bei **W. Niessen in St. Vith.**

(Gsod-Maschinen.)

Die **Excentrice** und die **Kurbelmaschine** sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10 bis 12 Jahren betrieben werden.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von **MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.** oder an einen Herren Agenten.

(Gsod-Maschinen.)

Die **Excentrice** und die **Kurbelmaschine** sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10 bis 12 Jahren betrieben werden.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von **MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.** oder an einen Herren Agenten.

 Nach Pfingsten werden mit den Erdarbeiten auf der St. Rodter Bräunienstraße begonnen. Tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. Heintr. Schend.

Eüchtige Steinbrecher
werden auf dauernde Arbeit gesucht von
Jos. Schenk
Unternehmer in Duder.

in allen Manufaktur-Waaren
unter Faktura-Preisen.
St. Vith, 16. Mai 18
Vitus Vin

Mein in hiesiger Stadt neu errichtete
Rappen- & Hut-Geschäft
zeige ich hiermit ergebenst an und bitte
um den geehrten Zuspruch unter Zusicherung
von prompter Bedienung. Meine Wohnung ist
halb der Post, im Hause von Geinr.
St. Vith, den 27. April 1871.
Herm. Wark
Rappenfabrikant

	König, 22. Mai.	Egl.
Preuß. Friedrichsd'or	5	10
Ausländische Pistolen	5	10
Zwangsfrankstücke	5	10
Wilhelmsd'or	5	10
Fünf Frankstücke	1	1
Französische Kronenthaler	1	1
Österr. Kronenthaler	1	1
Libre Sterling	6	2
Imperials	5	10

	St. Bith, den 23. Mai.	Fhl.
Häfer, per 300 Pfund		10
Kory, per 4. Schffl.		12
Müßler dto.		—
Weizen dto		16
Rindweizen		16
Kartoffeln		6

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. De
in St. Bith.

Kre

Pr. 42.

Das „Kreisblatt“
Bestellungen werden bei
incl. Stempelsteuer 7
oder deren Na-

Der 20. März
 gung des Friedens
 eine der denkwürdigen
 und der europäischen
 Noch ist es
 Frieden, und Mi
 werden sollt'n.

Am 26. M
 beiten des ersten
 Zuerst, „daß
 beiten auf dem
 Freiheit und der
 die Gewißheit gen
 wickelung seiner i
 nationalen Verbin
 nicht zur Gefährd
 gemeinen Fri
 Vertrauen der A
 Seite stehen.“

Am 30. Su
Offizier im
die Aufrech
als jetzt. Wol
Frage entdecken, d
die Kabinette beg
nahm verpflichte
hen der Friede
1856, der für
1866, der für

So am 30.
Frage „entdeckt“,
den, der Welt für
ber Herzog v. G.
Don an, der bei
wo lte. Durch
des neuen Vorw
bereits wurde i
am 19. Juli en
und einzige W
von Regierung

Der französische
dieses hartigen
erklärte: „Wir
Doch das
schen Arglist au
Wir waren
wenigstens, als
Zeit sind.

ersten Tage an!
Wir zogen
unserer Ehre um
Beginn des Krie-
gere Armeen k
bedroht.
Sechs Woch
nach dem Ausbr
Frankreich gebra